

Konzepte der Information-Governance

- Der „Missing Link“ in der Governance of Enterprise IT -

Wolfgang Johannsen

It's Okay - Governance in Practice

Wilhelm Busch Str. 23

64625 Bensheim

johannsen@its-okay.com , www.eaog.eu

Abstract: Mit der umfassenden Berücksichtigung der Informationen und der Daten einer Organisation als Gegenstand des strategischen, methodischen IT-Managements verändert sich die Perspektive auf die IT-Governance (auch als „Governance of Enterprise IT“ bezeichnet) von einer eher technologiezentrischen hin zu einer informationszentrischen Sicht. Nicht zuletzt die jüngere Auseinandersetzung mit den Wirkungen großangelegter Datenkonzentrationen (Big Data) und ihren Auswirkungen geben diesem Aspekt eine aktuelle Bedeutung.

Der Beitrag zeigt die Notwendigkeit für eine „Information-Governance“ als Komplement der „IT-Governance“ auf. Während IT-Governance den klassischen Fokus des IT-Managements als Gegenstand hat, erweitert Information-Governance den methodischen Rahmen um Daten und Informationen. Dabei finden unter einer informationszentrischen Perspektive syntaktische, semantische und sicherheitsrelevante Aspekte besondere Berücksichtigung. Am Beispiel einer neuen Erweiterung des COBIT 5 - Frameworks wird auf Anwendungsaspekte eingegangen.

1 Übersicht und Einordnung

Informationen und der Umgang mit ihnen stehen heute im Zentrum gesellschaftlicher Kritik. Dies haben u.a. die spektakulären Abhörskandale in jüngster Zeit deutlich gezeigt. Darüber hinaus wächst auch die gesellschaftliche Sensibilität im Umgang mit Informationen und Daten¹. Dies gilt für soziale Netzwerke ebenso wie für die intensiviertere Konsolidierung und Analyse von (Kunden-) Informationen durch

¹ Zur Unterscheidung: Informationen werden im Folgenden als Daten im Kontext verstanden (s.u.)

Wirtschaftsunternehmen. Letztere haben im Zuge der Konsolidierung großer Datenmengen („Big Data“), durch Vernetzung mit ihren Kunden und mit Hilfe hochinteraktiver Schnittstellen den Rohstoff für neue Analyseverfahren in die Hand bekommen. Dies ermöglicht ihnen beispielsweise, Produktdesign und Marketing auf immer kleinere Kundensegmente hin spezifisch auszurichten.

In der Konsequenz ergibt sich sowohl aus dem Bedarf nach Sicherung vor Datenmissbrauch als auch aus dem wirtschaftlichen Umgang mit bisher nicht gekannten Datenmengen die Notwendigkeit einer genaueren Betrachtung der Eigenschaften und Strukturen von Informationen. Diese Art der Betrachtung bildet die Voraussetzung für ein effektiveres und effizienteres Informationsmanagement. Sie bildet auch die zwingende Antwort auf eine zu erwartende, verschärfte Regulierung des Umgangs mit persönlichen Daten seitens staatlicher Instanzen. Frameworks zur Bewältigung dieser komplexen Situation sollen einen methodischen Rahmen für das Management der Informationen bieten. Dafür müssen sie sowohl als Instrument des Managements zur Leistungsoptimierung als auch zur Absicherung der Compliance im regulatorischen Umfeld² einsetzbar sein.

Im Folgenden wird zunächst die Notwendigkeit eines methodisch umfassenden Umgangs auch mit unstrukturierten Informationen verdeutlicht. Anschließend wird eine Einordnung der verwendeten Begriffe vorgenommen, die um eine Abgrenzung zwischen „Information-Governance“ und „IT-Governance“ ergänzt wird.

Im zweiten Teil wird gezeigt und diskutiert, wie Frameworks bei den Aufgaben des Informationsmanagements helfen können. Ausgewählte Ansätze hierfür werden vorgestellt. Eine vor kurzem veröffentlichte Erweiterung des COBIT 5 - Frameworks [IS12a] [GJ13] wird daran anschließend diskutiert.

2 Information-Governance - ein Perspektivenwechsel

Die in Wirtschaft und Verwaltung zu spürenden wachsenden Schwierigkeiten im Umgang mit Informationen und Daten sind nur zum Teil mit dem Phänomen „Big Data“ in direkten Zusammenhang zu bringen. Sie werden sowohl aufgrund der immer intensiveren Nutzung vernetzter kommerzieller Systeme als auch aufgrund der Verwendung sozialer Netze weiter verstärkt. Beide wirken als Beschleuniger der schnell zunehmenden Datenkonsolidierung. Insbesondere die explosionsartige Zunahme von unstrukturierten und/oder sensitiven Informationen und Daten verlangt neue Antworten hinsichtlich der Effektivität des Informationsmanagements wie auch der Compliance. Dies bedeutet neue regulatorische Herausforderungen.

Das Wachstum heutiger (verteilter) Systeme erfolgt weitgehend organisch und unkontrolliert. Die Informationen, die sich in ihnen „aufhalten“, sind oftmals

² Für die Fähigkeit, dies zu tun, wird seit kurzem auch der Begriff „Datability“ verwendet.

unstrukturiert (z.B. Soziale Netze, Chats, Blogs etc.), häufig semi-strukturiert (z.B. Emails) und zu einem abnehmenden Anteil strukturiert (z.B. Datenbanken, Data Warehouses). Insgesamt ist eine Situation herangereift, in der zwar das Zusammenspiel der Technologiekomponenten möglich ist, nicht aber das strukturierte Management sensitiver Informationen - wie auch immer die Kriterien für diese festgelegt sein mögen.

Zwei alternative Ansätze, der Ausbau traditioneller Managementtechniken oder ein Perspektivenwechsel hin zu einer informationszentrischen Information-Governance, zeichnen sich als Entwicklungslinien künftiger Management-Disziplinen ab. Die erste Variante bleibt technologiezentriert und misst Informationen und Daten eher sekundäre Bedeutung bei. Mit der zweiten Variante hingegen werden Informationen nicht mehr als eine Art Seiteneffekt der Technologie, sondern als der zentrale Gegenstand der Governance selbst gesehen. Es wird also eine informationszentrische Perspektive [IS13] eingenommen. Darüber hinaus werden die Grundlagen für einen neuen Umgang mit Informationen im wirtschaftlichen Kontext gelegt.

Die gegenwärtige Situation lässt das Fehlen einer Information-Governance als Teil des Informationsmanagements deutlich zu Tage treten. Dem Wunsch insbesondere auf der Nutzer-/Verbraucherseite nach einem Umgang mit Informationen, der ihre Diffusion, ihre Replikation und ihren gesamten Life Cycle steuerbar macht, kann nicht entsprochen werden, solange es an allgemein akzeptierten Informationsmodellen im Informationsmanagement mangelt. Erst eine klare Strukturierung mit methodisch fundierten und holistischen Managementtechniken (Information-Governance und IT-Governance) wird es künftig ermöglichen, Daten und Informationen so zu handhaben, dass Verbraucherschutz und betriebswirtschaftliche Interessen wieder in eine Balance miteinander kommen.

2.1 Der strategische Bedarf an Information-Governance

Die Notwendigkeit einer Information-Governance ist heute durch die bestehenden dynamischen Anforderungen gegeben. Wie bereits in [Jo10] ausgeführt, kann zunächst festgehalten werden, dass Information-Governance sich mit den strategisch orientierten Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Informationsmanagement zu befassen hat. Dies soll ganzheitlich unter Einbezug von Prozessen, Menschen, Technologien und Strategien erfolgen und sich auf große Datenmengen konzentrieren. Dabei stehen u.a. die folgenden Zielsetzungen im Mittelpunkt:

- Den strategischen Wert der Informationen erhöhen
- Informationen in semantische und syntaktische Aspekte kategorisieren
- Das Unternehmen/die Organisation auf erhöhte Compliance-Anforderungen vorbereiten
- Qualitätskriterien für Informationen festlegen, überwachen und steuern
- Vervielfältigungen und Migrationswege von Informationen verfolgen
- Schutzrechte (Intellectual Property Rights, IPR) sichern
- Integrität und Verfügbarkeit sichern
- Informationsfluss bei diversifizierter Mediennutzung steuern

- Priorisierung und Bewertung der Informationen vornehmen
- Life Cycle Management der Informationen durchführen

Selbstverständlich werden die bekannten Methoden der IT-Governance [JG10] und des IT-Managements sowie die dabei verwendeten Methoden, Prozesse und Referenzmodelle ebenso wenig überflüssig wie Datenbanken, Data Warehouses und ECM (Enterprise Content Management) - Systeme. Die erweiterten Anforderungen einer Information-Governance zwingen jedoch zu deren Überprüfung und ggfs. Erweiterung und Ergänzung.

2.1 Begriffsdefinition und Abgrenzung

Mit "Enabling Information" [IS13], einer Ergänzung zum COBIT 5 Framework, liegt erstmals ein in IT-Governance integriertes Framework für Information-Governance vor. In Anlehnung an das Framework DMBOK (Data Management Body of Knowledge) [DM09] wird darin „Information-Governance“ als die Bewältigung folgender Aufgabenstellungen definiert:

- **Analyse und Bewertung der Anforderungen:** die Anforderungen, Bedingungen und Optionen der Stakeholder (Anteilseigner, Mitarbeiter, Geschäftspartner, ...) werden ausgewertet, um den Einsatz, den Erwerb und das Management von Informationsressourcen im Sinne von ausgeglichenen und vereinbarten Unternehmenszielen sicherzustellen.
- **Ziele vorgeben:** die Richtung für die Entwicklung von Informations-Management-Fähigkeiten durch Priorisierung und methodische Entscheidungsfindung wird festgelegt.
- **Steuern:** Performance und Compliance anhand vereinbarter Ziele werden überwacht.

Im Unterschied dazu wird „Information-Management“ als eher operative Tätigkeit entlang der Life-Cycle - Phasen „Planen“, „Entwickeln und Integrieren“, „Betreiben und Warten“ sowie „Überwachen“ verstanden.

Damit folgt die Definition der Information-Governance der Trennung von operativer und strategischer IT-Steuerung im COBIT 5 Framework und bezieht sich auch auf die gleichen Schritte im dort definierten Life-Cycle (vgl. Abbildung 1).

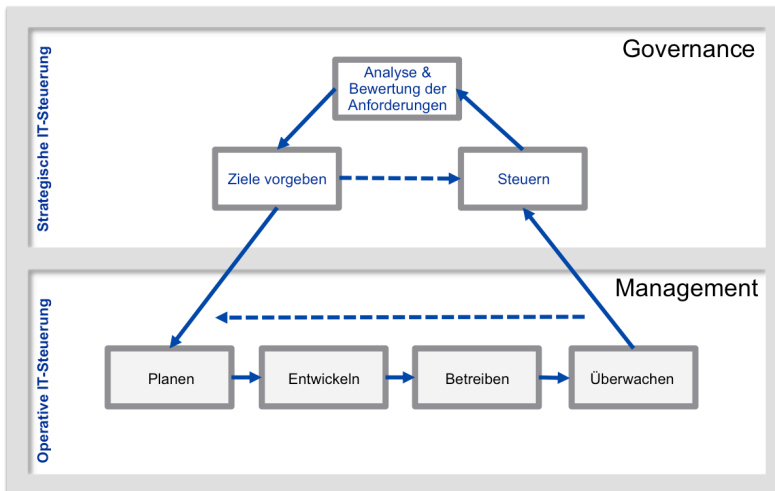


Abbildung 1: Unterscheidung Governance - Management (vgl. [IS12a], [AGM14])

Im Rahmen von COBIT 5 wird in „Enabling Information“ [IS13] auch eine Unterscheidung von Daten und Informationen vorgenommen.

- **Daten:** etwas was selbst ein Fakt ist oder einen Fakt repräsentiert. Daten können vielfältige Formen annehmen (Text, Zahlen, Grafik, Audio, Video, ...)
- **Information:** Informationen sind Daten im Kontext, d.h. im Zusammenhang mit einer Bedeutung. Dies umfasst sowohl das Format, in dem Daten präsentiert werden, als auch die Relevanz hinsichtlich eines bestimmten Nutzenkontextes.

Mit den Definitionen von IT-Governance, Information-Governance sowie von Daten und Informationen ist die Grundlage für die Modellierung von Daten und die zu ihrer Verarbeitung herangezogenen Verarbeitungs- und Governance-Prozesse gelegt.

Aus einem anderen Betrachtungswinkel heraus gesehen ergibt sich eine Teilmengenbeziehung der verschiedenen Managementdisziplinen wie in Abbildung 2 dargestellt. Hier bildet das klassische „IT-Management“ den operativen Kern, während „IT-Governance“ (auch „Governance of Enterprise IT“ [IS12]) durch seine ausschließlich strategisch ausgerichtete Aufgabenstellung davon abgegrenzt ist. Information-Governance umfasst nun die systematische und methodische Governance der Information. Die „Verteilte Information-Governance“ wird hier angeführt, um den ausgeprägten Verteilungsaspekten dezentraler Führungs- und Unternehmensstrukturen (ggfs. über mehrere Rechtsräume hinweg) und den darin komplexer werdenden Compliance-Anforderungen Rechnung zu tragen. Die Gesamtheit aller Governance-Aktivitäten in einem Unternehmen bzw. einer Organisation ist in eine „Corporate Governance Strategie“ [CO12] einzubetten.

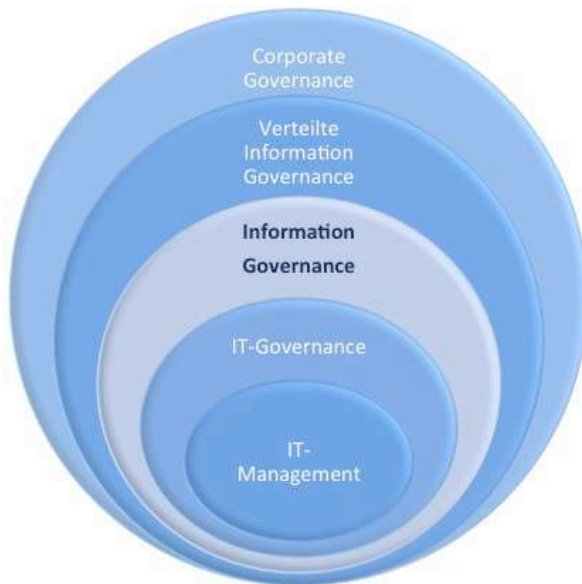


Abbildung 2: Einordnung von Information-Governance

Der Aspekt der Qualität der Informationen ist Gegenstand vielfältiger Untersuchungen und Systementwicklungen. Beispielsweise hat die Deutsche Gesellschaft für Informations- und Datenqualität e.V. (DGIQ) bereits 2007 ein Referenzmodell mit vier Kategorien (Nutzung, Inhalt, Darstellung, System), die in 15 Dimensionen aufgeteilt und beschrieben sind, vorgestellt³. Die darin vertretene Modellsicht ist jedoch weitgehend statisch und genügt daher nicht den Anforderungen an zukünftige Governance-Aufgaben.

Auch zur Information-Governance existieren weitere Definitionen:

- Gartner Group: [LO10], [LO13]: Information-Governance umfasst die Festlegung von Entscheidungsbefugnissen und die Festlegung eines „Frameworks“ zur Förderung von gewünschtem Verhalten bei der Bewertung, Erzeugung, Speicherung, Nutzung, Archivierung und Vernichtung von Informationen. Es umfasst Prozesse, Rollen, Metriken und Standards zur Sicherstellung von Effektivität und Effizienz bei der Nutzung von Informationen, die dazu dienen, Ziele zu erreichen, die sich eine Organisation gesetzt hat.
- IBM [IB07]: Data Governance ist die Qualitätskontrolldisziplin für die Bewertung, die Verwaltung, die Nutzung, die Verbesserung, die Überwachung, die Wartung und den Schutz der Informationen einer Organisation.

³ Vergleiche: www.dgiq.de

- „The 451 Group“ [TG09]: Information-Governance umfasst die Praktiken und Technologien beim proaktiven Management der Einbehaltung, der Speicherung, der Entscheidung über Speicherdauer und bei der Vergabe von Zugriffsrechten und Sicherungsmaßnahmen.

Die Definition der Gartner Group nimmt, im Gegensatz zu den beiden anderen aufgeführten Definitionen, Bezug auf Prozesse, Rollen und Metriken. Im Folgenden werden wir die damit kompatible Definition der ISACA (s.o.) wegen ihrer gleichfalls dynamischen und prozessorientierten Zielrichtung zugrunde legen.

3 Information-Governance im COBIT 5 Framework

Während die Menge der Informationen, die in Unternehmen und Organisationen konsolidiert und verarbeitet werden, mit hoher Beschleunigung zunahm, wurden die Defizite hinsichtlich einer methodischen Governance, also des strategischen Umgangs mit diesen Informationen, deutlicher.

Obwohl die Fachdiskussion in den vergangenen Jahren des Öfteren auf den Bedarf für Information-Governance hinwies [Jo10], [IB07], [Lo10], blieben relevante Standards und Frameworks [IS01], [DD09] unterhalb einer kritischen Akzeptanzschwelle. Dies kann u.a. darauf zurückgeführt werden, dass ein integrierter Ansatz mit der eher technologiezentrierten IT-Governance ausblieb.

„Enabling Information“ [IS13] ist eine Ergänzung des IT-Governance Frameworks COBIT 5 [IS12a]. Es umfasst einen integrierten Ansatz beider oben genannter Managementdisziplinen „IT-Governance“ und „Information-Governance“. Entsprechend der oben eingeführten Definitionen wird darin zwischen „Information-Governance“ und „Information-Management“ unterschieden.

Information wird in „Enabling Information“ als Ressource aufgefasst, die optimal zur Erreichung der Unternehmensziele einzusetzen ist. Die Ziele ergeben sich aus den Ansprüchen diverser „Stakeholder“ (Anteilseigner, Mitarbeiter, Regulierung etc.). Stakeholder-Gruppen sind im COBIT 5 Framework Ausgangspunkt einer Zielhierarchie, die auf den folgenden Ebenen Unternehmensziele und dann daraus abgeleitete IT-Ziele umfasst.

In „Enabling Information“ werden die generischen Unternehmensziele in gleichfalls generische Qualitätskriterien für Informationen abgebildet. Diese Kriterien können dann fallweise herangezogen werden, um die konkreten Informationen eines Unternehmens in den Governance-Prozess zu integrieren. Das Modell umfasst prinzipiell alle Typen von Informationen in einem Unternehmen: interne Informationen der Geschäftsbereiche und der IT-Funktionen ebenso wie externe Markt-, Kunden- oder Lieferanteninformationen.

3.1 Struktur und Komponenten

Das Informationsmodell in „Enabling Information“ wird in [IS13] Top Down entwickelt. Aus einer Menge von Stakeholder-Anforderungen werden generische Zielsetzungen im Kontext von Nutzen/Gewinn-Realisierung, Risikooptimierung und Ressourcenoptimierung abgeleitet und in Form einer Balanced Scorecard als generische Unternehmensziele erfasst. Auf dieser Grundlage werden, unter Berücksichtigung eines Informationsfluss-Modells von den Stakeholdern über Governance- und Managementinstanzen bis hin zur Ausführungsebene, generische IT-Ziele bestimmt und gleichfalls als Balanced Scorecard dargestellt.

Dimensionen des Informationsmodells in „Enabling Information“ / COBIT 5:

Informations-Qualitätsziele: Die Qualitätskriterien für Informationen bilden einen strukturellen Kern im COBIT 5 Informationsmodell für Information-Governance. Es unterscheidet drei Qualitätskriterien: Intrinsische Kriterien, Kontextkriterien und Sicherheits-/Zugriffskriterien:

- Intrinsische Kriterien: Korrektheit, Objektivität, Glaubwürdigkeit, Reputation
- Kontextkriterien: Relevanz, Vollständigkeit, Aktualität, angemessene Menge, kompakte und konsistente Repräsentation, Interpretier- und Verstehbarkeit, Manipulierbarkeit
- Sicherheits-/Zugriffskriterien: Verfügbarkeit, Zugriffsbeschränkungen

Informations-Lebenszyklus: Damit der gesamte Lebenszyklus der Information im Informationsmodell repräsentiert werden kann, wird zwischen den einzelnen Phasen dieses Zyklus (planen, entwickeln, betreiben, erstellen, überwachen und entsorgen) und den IT-Prozessen des COBIT 5 IT-Governance Frameworks [IS12b] eine Beziehung hergestellt bzw. das Informationsmodell in COBIT 5 integriert.

Informationsattribute: Es existiert keine einheitliche, kontextunabhängige Definition für den Begriff Information. Um jedoch einen Anwendungskontext für die Praxis näher spezifizieren zu können, werden in „Enabling Information“ Informationsattribute definiert. Dies erfolgt in sechs Ebenen mit den folgend aufgelisteten Attributen:

Ebene 1: *Physische Welt Ebene*

- physische Träger wie Papier, elektrische Signale etc.

Ebene 2: *Empirische Ebene*

- Zugriffskanal, Interface etc.

Ebene 3: *Syntaktische Ebene*

- Sprache, Regeln zur Kombination von Symbolen

Ebene 4: *Semantische Ebene*

- Informationstyp: Finanz vs. non Finanz, intern vs. extern etc.
- Informationsaktualität: Zeithorizont, Vergangenheit, Gegenwart
- Informationsebene: Detailliertheit (Verkauf p.a. vs. monatlich) etc.

Ebene 5: Pragmatische Ebene

- *Aufbewahrungspflichten: Mindestdauer der Speicherung*
- *Status: operative vs. historische Information*
- *Neuigkeitswert: neues Wissens vs. bekanntes Wissen etc.*
- *Bedingtheit: Abhängigkeit von anderen Informationen*

Ebene 6: Soziale Welt Ebene

- *Kontexte, in der eine Information Sinn ergibt*

Metriken: Für jedes generisches IT -Ziel (bspw. Alignment von IT- und Geschäftsstrategie, Kostentransparenz, IT-Agilität) aus COBIT 5 werden indikativ Informationselemente (Unternehmensstrategie, Compliance-Anforderungen, Budgetdaten, Service-Portfolio etc.) angegeben und in Beziehung zu Informations-Qualitätskriterien gesetzt. Zu jeweils einem Kriterium oder zu mehreren, in einer Gruppe zusammengefassten Qualitätskriterien werden exemplarische Metriken aufgeführt. Die so entstehende Referenzliste erlaubt es, ein konkretes Informationsmodell eines Unternehmens mit messbaren Größen zu füllen.

3.2 Anwendung in unterschiedlichen Kontexten

Die Anwendung des skizzierten Informationsmodells für Unternehmensdaten kann innerhalb des COBIT 5 Frameworks oder auch unabhängig davon erfolgen.

„Enabling Information“ [IS13] ist als Ergänzung zum COBIT 5 - Framework konzipiert und hat als Strukturelement die Funktion eines „Governance-Ermöglichers“. Dazu gehören Prinzipien/Leitlinien, Prozesse, Organisationsstrukturen, Kultur/Ethik, Services/Infrastruktur und Mitarbeiter/Fähigkeiten. Für das Framework als Ganzes ist die Integrationsfähigkeit der diversen Enabler ein entscheidender Erfolgsfaktor. Zur Reduzierung der Anwendungskomplexität kann jedoch - bspw. als ein erster Schritt - ein nicht integrierter Einsatz vorgezogen werden (vgl. Beispiel 1).

Beispiel 1:

Als Beispiel für die Bewältigung einer eingeschränkten, illustrativen Governance-Aufgabe wird im Folgenden die Beschreibung der Risiken, die mit der Handhabung von Unternehmensdaten entstehen, herangezogen. Die entstehenden Risiken können mit Hilfe des Informationsmodells entlang der folgenden Komponenten (s.o.) beschrieben werden:

Informations-Qualitätsziele: Für jedes Kriterium wird eine Zielsetzung für das Risikoprofil angegeben.

Informations-Lebenszyklus: Für jeden Schritt im Lebenszyklus werden die internen und externen Stakeholder am entstehenden Risikoprofil benannt und ihr Interesse an dem jeweiligen Schritt charakterisiert.

Informationsattribute: Zu jedem Attribut wird sein Wert im zu erstellenden Risikoprofil definiert. Bspw. kann das Attribut „Semantische Ebene -

Informationsaktualität“ verdeutlichen, dass das Risikoprofil historische, aktuelle und prognostische Daten enthält.

Es wird deutlich, dass Qualitätsziele, Attribute und Schritte im Lebenszyklus der Information Dimensionen eines Datenraumes bilden (vgl. Abbildung 3). Die „Raumpunkte“ wiederum können durch Inputs und Outputs aus anderen COBIT 5 Ressourcen, wie bspw. den IT Prozessen, in Verbindung gebracht werden.

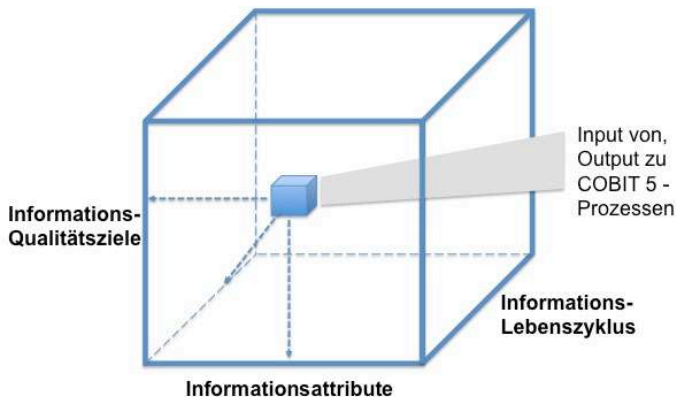


Abbildung 3: Datenraum bestehend aus Qualitätszielen, Attributen und Phasen im Lebenszyklus der Information

Für eine Reihe von typischen Management-Herausforderungen resp. Anwendungskontexten sind darüber hinaus Governance-Profile skizziert, die zwar generisch bleiben, jedoch bereits eine Fokussierung auf praktisch relevante Fragestellungen bedeuten. Die so behandelten Management-Herausforderungen sind: Nachfrage / Nutzung der Information, Big Data - Marketing, Big Data - Betrugsentdeckung, Big Data - Prognostische Analyse, Master Data Management, End User Computing, Disintermediation (suboptimale Informationsumschichtung), Regulation/Compliance, Datenschutz.

Für jede dieser Management-Herausforderungen wird eine strukturierte Handlungsleitlinie angeboten, die sich neben den hier behandelten Informationsaspekten der Governance auf das engere COBIT 5 Framework und insbesondere auf die darin enthaltenen IT-Prozesse beziehen. Die folgenden Punkte geben die Struktur dieser Leitlinie wieder:

- **Geschäftlicher Kontext:** Beschreibung der Herausforderung und Charakterisierung des geschäftlichen Kontextes, in der diese zu finden ist.
- **Betroffene Information:** Beschreibung der Informationskomponente, die zur Behandlung der Aufgabenstellung herangezogen wird (bspw. Marketing Report, Produktstrategie) und die Qualitätskriterien, die an diese angelegt werden sollen (bspw. Relevanz, Korrektheit, Verfügbarkeit, Aktualität,

Glaubwürdigkeit). Des Weiteren das Qualitätsziel, das mit diesen Kriterien verbunden wird (bspw.: die Entscheidungen des Unternehmens beruhen auf einer korrekten Marktanalyse).

- **Betroffene Unternehmensziele und IT-Ziele:** Unternehmens- und IT-Ziele, die in den dazugehörigen Balanced Scorecards des COBIT 5 Frameworks aufgeführt sind, werden zu den jeweils behandelten Management-Herausforderungen in Beziehung gesetzt.
- **Umsetzung:** Relevante „Enabler“ (Ressourcen im COBIT 5 Framework), die eine Governance ermöglichen, sind als Hilfestellung zur Bewältigung der Management-Herausforderungen aufgeführt. Dies können bspw. Governance-Prozesse, organisatorische Strukturen oder kulturell/ethische Aspekte sein.

4 Schlussbemerkungen

Die informatorische Revolution, die durch das sehr schnelle Anwachsen von Informationsbeständen und dem hohen Grad an Vernetzung spürbar wird und weiter voranschreitet, hat zu einer Verschiebung des Fokus im strategischen IT-Management geführt. In ihr kommt die Einordnung von Information als zugleich zentraler Vermögenswert und kritischer Risikofaktor zum Ausdruck. Informationen bilden entlang der gesamten Wertschöpfungsketten heutiger Unternehmen den Schlüssel zur Produkt- und Serviceinnovation ebenso wie zur Erschließung neuer Märkte bzw. neuer Kundengruppen. Die zutage getretenen Sicherheitslücken der jüngeren Vergangenheit zeigten jedoch auch die Verletzbarkeit, die durch ihre wachsenden Informationsbestände den Unternehmen und Organisationen entsteht.

Über die rein technischen Sicherheitsvorkehrungen hinaus sind zunehmend informationsspezifische Maßnahmen gefragt. Diese umfassen gleichermaßen ein vertieftes Verständnis für die jeweils genutzten Informationen wie auch eine Methodik zur Modellierung dieser Informationen. Als drittes Element ist die Einbettung einer „Governance von Informationen“ in eine „Governance von Technologie“ vonnöten.

Ein Teil dieser Entwicklungen wurde in Fachkreisen seit einigen Jahren antizipiert. Die einsetzende Diskussion führte zu einer erweiterten, informationszentrischen Sicht auf die Aufgaben der IT-Governance, in der Information als Gegenstand der Governance zur Technologie Governance hinzugefügt wurde.

Mit „Enabling Information“ [IS13] als Erweiterung des COBIT 5 Frameworks [IS12a] liegt nunmehr ein Best Practice - Ansatz vor, der den genannten Anforderungen gerecht wird. Dieser umfasst nicht nur ein Informationsmodell mit einer Strukturierung nach Qualitätskriterien und Attributen sowie eine Einordnung in ein Life-Cycle - Modell, sondern auch die Integration in das bestehende Framework.

Literaturverzeichnis

- [AGM14] Andelfinger, U., Graf, A., Manneck, F-M.: Compliance und Performance verbinden - ein (strategie-)prozessorientierter Ansatz für die IT-Governance in Kreditinstituten. IT-Governance, dpunkt-Verlag, Heft 17, Heidelberg, 2014.
- [CO13] Internal Control — Integrated Framework Executive Summary. COSO - Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission, Durham, North Carolina, USA, 2013.
- [DM09] The DAMA Guide to Data Management Body of Knowledge (DAMA-DMBOK Guide), Ausgabe. Technics Publications, Bradley Beach, New Jersey, USA, 2009.
- [GJ13] Goeken, M., Johannsen, W: COBIT 5 - Grundlagen, Anwendung und Toolimplementierung, 2013, in: Lang, M. (Hrsg.): CIO-Handbuch - Band 2, Symposion Publishing, Ettlingen, 2013.
- [IB07] The IBM Data Governance Council Maturity Model: Building a roadmap for effective data governance, IBM Software Group, Somers, New York, USA, 2007.
- [IS01] ISO 15489:2001 Information and Documentation - Records Management. Genf, Schweiz, 2001.
- [IS12a] COBIT 5, Rahmenwerk für Governance und Management der Unternehmens-IT, ISACA, Rolling Meadows, USA, 2012.
- [IS12b] COBIT 5, Enabling Processes, ISACA, Rolling Meadows, USA, 2012.
- [IS13] COBIT 5, Enabling Information, ISACA, Rolling Meadows, USA, 2013.
- [Jo10] Johannsen, W.: Information-Governance - Herausforderungen in verteilten Umgebungen. In Klaus-Peter Fähnrich & Bogdan Franczyk, ed., 'GI Jahrestagung (2)', GI, S. 311-316, 2010.
- [JG10] Johannsen, W; Goeken, M.: Referenzmodelle für die IT-Governance. dpunkt-Verlag, (2. Auflage), Heidelberg, 2010.
- [Lo10] Logan, D.: What is Information Governance? And Why is it So Hard? Gartner Group, 2010.
- [Lo 13] Logan, D.: Information Governance Best Practice: Adopt a Use Case Approach. Gartner Group, 2013.
- [TG09] Reidy, K.: The Rise of Information Governance, the 451 group, London, UK, 2009.